

Bund  
evangelischer Religionslehrerinnen und -lehrer  
an den Gymnasien und Gesamtschulen  
in Westfalen und Lippe



---

**Rundbrief Nr. 118**

**Oktober 2019**

---

Inhaltsverzeichnis

Seite

<b>Vorwort der Vorsitzenden</b>	<b>1</b>
<b>Eindrücke von der Herbsttagung 2018</b>	<b>2</b>
<b>Eindrücke von der Frühjahrstagung 2019</b>	<b>5</b>
<b>Protokoll der Mitgliederversammlung 2018</b>	<b>8</b>
<b>Bericht über die SchülerInnenakademie 2019</b>	<b>9</b>
<b>Der Finger – Beobachtungen im Schulalltag</b>	<b>13</b>
<b>Einladung zur Herbsttagung 2019 und zur anschließenden Mitgliederversammlung</b>	<b>17</b>
<b>Personalien</b>	<b>20</b>

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

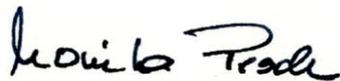
wie im letzten Jahr erhalten Sie kurz vor der Herbsttagung den Rundbrief des Bundes. Im Namen des Vorstandes grüße ich Sie herzlich und freue mich, dass Sie sich für den Religionsunterricht und unsere Arbeit interessieren.

Sie finden in dieser Ausgabe neben dem Rückblick auf unsere Tagungen im Herbst 2018 und im Frühjahr 2019 auch einen Artikel von Dennis Kramer, dessen Beobachtungen im Schulalltag mich einerseits aufmerksamer durch meine Schule gehen und andererseits sehr viel vorsichtiger in meinen ersten Reaktionen werden lassen. Natürlich hat auch in diesem Jahr kurz vor Ostern die SchAka, die Akademie für Schülerinnen und Schüler, stattgefunden. Regine Gittinger berichtet von dieser Veranstaltung, die im kommenden Jahr schon zum zehnten Mal stattfinden wird.

„Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich aufgenommen“ ist das Thema der Hauptvorlage der Landessynode und der diesjährigen Herbsttagung. Frau Prof. Klara Butting und Herr Prof. Dr. Alexander-Kenneth Nagel werden mit uns zur Hauptvorlage arbeiten und wir werden uns mit ihrem möglichen Einsatz im Religionsunterricht beschäftigen. Sie sind herzlich willkommen mitzuarbeiten und sich inspirieren zu lassen!

Bei der Mitgliederversammlung des Bundes, die während der Herbsttagung stattfindet, wird der konfessionell-kooperative Religionsunterricht ebenso wie die neuen G9-Kernlehrpläne angesprochen werden.

Gottes Segen für Ihr Tun innerhalb und außerhalb von Schule wünscht Ihnen



P.S. Im letzten Jahr stand an dieser Stelle die Frage, wer den Rundbrief lieber als PDF-Datei zugeschickt haben möchte und damit hilft, Porto und Papier zu sparen. – Herzlichen Dank allen, die sich gemeldet haben! Sie haben gerade keine Papierfassung vor sich und der Versand hat reibungslos geklappt.

## Religion und Gewalt – Chancen für Dialog und Frieden

Nach langem Bemühen war es Christian Fabritz endlich gelungen, eine Referentin für das Thema „Religion und Gewalt“ zu finden. Frau Dr. Gerlinde Baumann, Professorin für Altes Testament an der Universität Marburg, hielt einen fundierten Vortrag zum Thema „Gewalt in der Bibel und im biblischen Gottesbild“.

Sie gab zunächst einen Überblick über Texte bzw. Facetten von Gewalt in der Bibel. Dabei nannte sie

- Gewalt von Eltern an ihren Kindern, bis hin zur Tötung (Ri 11,29-40; Dtn 21,18-20)
- Gewalt gegenüber Witwen, Waisen und Fremden, die ohne Schutz durch eine Familie Willkür und Ausbeutung ausgesetzt sind (Am 4,1; Mi 3,2; Sach 7,10; Mal 3,5; aber auch 1 Petr 2,20: Anweisungen für Sklaven; 2 Kor 11,23-25: Paulus über seine Zeit im Gefängnis)
- Gewalt von Männern an Frauen (Gen 34,2; 2 Sam 13,14; Eph 5,22-6,9: Zementierung männlicher Herrschaft; Ri 5,30; Jer 15,8f.; Klgl 5,11, Sach 14,2: als Angehörige besiegter Völker sind die Frauen den Siegern ausgeliefert)
- Gewalt von Frauen (Jos 2,4ff; 6,25: Rahab; Ri 4,4-10; Ri 5: Deborah; Jdt 13,8: Judith; Mk 6,24 par: Herodias)
- Alltägliche Gewalt, wie sie sich in den Klagepsalmen spiegelt (Ps 7; 10; 17; 31; 35 etc.)
- Gott als Urheber von Gewalttätigkeiten
  - gegen einzelne Menschen (Ex 4,24-26: Mose; Jer 20,7: Jeremia; Jes 53,4: „Gottesknecht“; Hiob 6f. und 9f.: Hiob; Mt 26,39: Jesus von Nazareth)
  - Gott zürnt gegen sein Volk Israel, häufig im Zusammenhang mit dem Abfall vom Bund (z. B. Num 25; Dtn 28; Ri 2,20; Jer 16,10-13 und ähnliche Stellen)
  - Gott als sexueller Gewalttäter gegen sein eigenes Land bzw. seine eigene Stadt (Hosea 1-3; Mi 1,6f.; Jer 2f.; 13,20-27; Ez 16,23 etc.) oder feindliche Länder oder Hauptstädte (Jes 47,1-4: Babylon; Nah 3,4-7: Ninive; Apk 17: „Hure Babylon“ = Rom)
  - Gott als Krieger bei der Landnahme (Dtn 7,1f; Jos 10,28-43); beim Tag von JHWHs Gericht (z. B. Zeph 1; Mk 13 par)
- Jesus von Nazareth als Opfer ungerechter Gewalt (im Anschluss an Jes 50,6; 53,3-12); sein Tod und seine Auferstehung als Zeichen gegen die Gewalt (Lk 4,18; Jes 61,2f.)

Diese Texte würden als problematisch empfunden, weil sie sich mit dem Bild eines barmherzigen Gottes, der als Vorbild dient, nicht vereinbaren ließen und weil sie die gewalttätige Geschichte des Christentums (Kreuzzüge, Conquista, Hexenprozesse...) zu entschuldigen schienen.

Abschließend stellte Frau Prof. Dr. Baumann verschiedene Ansätze zum Umgang mit den Gewalttexten vor:

1. die Strategie des Übergehens mit der Begründung, dass es zu allen Zeiten Gewalt gegeben habe
2. die Annahme einer innerbiblischen Entwicklung vom Alten zum Neuen Testament, in deren Verlauf die Gewalt zurückgedrängt wird
3. die allegorische Deutung der fraglichen Texte, die sie in den Rahmen von Glaubenskämpfen stellt, mit dem Dschihad als innerem Kampf vergleichbar
4. die Einbettung der Texte in ihren historisch-kulturellen und literarischen Zusammenhang
5. die Suche nach Gegentexten in der Bibel
6. die Erklärung der Gewalt durch die Kategorie des „Opfers“, das erlittene Gewalterfahrung in den Texten verarbeitet
7. die in der Gewalttätigkeit Gottes sichtbar werdende „Andersartigkeit“ Gottes, die dem Menschen rätselhaft bleibt
8. die Legitimation der Gewalt zur Erreichung eines höheren Ziels, wie der Befreiung Israels

In den anschließenden Workshops setzten wir uns mit vier Texten unter folgenden Fragestellungen genauer auseinander:

- Wie schätzen Sie die Situation der Verfasser\*innen ein? Welches Ausmaß an Gewalt oder welche Gewaltformen oder -erfahrungen könnten sie geprägt haben?
- Könnten Gottesvorstellungen im Text auf Gottes- oder Königsvorstellungen der Umwelt zurückgehen oder in Konkurrenz zu diesen treten wollen?
- Könnte der Text an ältere biblische Traditionen anknüpfen und diese vielleicht umakzentuieren? Beeinflusst vielleicht der größere literarische Zusammenhang die Textaussage (gibt es vor oder nach den Versen Korrekturen, Relativierungen, Umdeutungen etc.)?
- In welcher Form vermittelt der Text seine Botschaft (2.8. als Klage, Erzählung, Aussagesatz)? Wie könnte sich das auf seine Aussage heute auswirken?
- Welche Auslegungsmöglichkeiten bzw. hermeneutische Strategien würden Sie bei diesem Text anwenden?
- Welche Textaussage halten Sie für Ihre Lerngruppe heute für verantwortbar?

Text I: Gottes kriegerische Unterstützung bei der Landnahme Israels: „Wenn JHWH, dein Gott, dich in das Land geführt hat, in das du jetzt hineinziehst, um es in Besitz zu nehmen, wenn er dir viele Völker aus dem Weg räumt – Hetiter, Girgaschiter und Amoriter, Kanaaniter und Perisiter, Hiwiter und Jebusiter, sieben Völker, die zahlreicher und mächtiger sind als du –, wenn JHWH, dein Gott, sie dir ausliefert und du sie schlägst, dann sollst du sie der Vernichtung weihen. Du sollst keinen Vertrag mit ihnen schließen, sie nicht verschonen.“ (Dtn 7,1ff.)

Text 2: Gottes Allmacht

„Ich erschaffe das Licht und mache das Dunkel, ich bewirke das Heil und erschaffe das Unheil.“ (Jes 45,7)

Text 3: Gottes Gewalt gegen einen einzelnen Menschen: „Gott liefert mich dem Bösewicht aus, in die Hand der Schuldigen stößt er mich. Ich lebte in Ruhe, als er mich erschüttert hat, mich im Nacken gepackt, mich zerschmettert und mich als Zielscheibe für sich aufgestellt hat. Seine Pfeile fliegen um mich her, meine Nieren durchbohrt er schonungslos, er gießt meine Galle auf die Erde. Eine Bresche nach der anderen schlägt er in mich. Er stürmt gegen mich an wie ein Soldat.“ (Hi 16,11-14)

Text 4: Gewalt in einem apokalyptischen Szenario: „So wird es auch am Ende der Welt sein: Die Engel werden kommen und die Bösen von den Gerechten trennen und in den Ofen werfen, in dem das Feuer brennt. Dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen.“ (Mt 13,49)

### **Literatur zum Thema**

- Baumann, Gerlinde, Gottesbilder der Gewalt im Alten Testament verstehen, Darmstadt 2006
- Bucher, Anton A., Gewalt in der Bibel, in Zimmermann, Mirjam/Zimmermann, Ruben (Hg.), Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen 2018, 759-763
- Ebach, Jürgen, Das Erbe der Gewalt. Eine biblische Realität und ihre Wirkungsgeschichte, Gütersloh 1980
- Fricke, Michael, Was sind (zu) schwierige Bibeltex-te? In Zimmermann, Mirjam/Zimmermann, Ruben (Hg.), Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen 2018, 742-746

Empfohlen sei in diesem Zusammenhang auch die in „RAAbits Religion“ erschienene Unterrichtsreihe „Religiöser Fundamentalismus – wenn aus Glaube Fanatismus wird“ (Beitrag 4 D) von Veit Straßner. Die als Stationenlernen konzipierte Unterrichtsreihe für die Sekundarstufe II definiert den Begriff „Fundamentalismus“ und thematisiert den Wahrheitsanspruch der Religionen sowie Fragen der Hermeneutik und des Umgangs mit biblischen Texten an konkreten Beispielen.

Ute Hiddemann

## Ökumenischer Kreuzweg der Jugend

Unser Referent, Alexander Bothe, arbeitet in der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz und ist zuständig für die Ministrantenpastoral, die kulturelle und liturgische Bildung sowie den Ökumenischen Kreuzweg der Jugend. Er hat für uns einen sehr interessanten Tag gestaltet, uns die Geschichte des Kreuzweges der Jugend vorgestellt, einen Einblick in die Arbeit der Erstellung des Kreuzweges gewährt und Kreuzwege verschiedener Jahre mitgebracht. Nicht erst am Ende des Tages wurde deutlich: Der Jugendkreuzweg ist etwas „für Jugendliche aller Generationen“.

Am Beginn des Tages standen, wie wohl auch bei der Erstellung eines Kreuzweges der Jugend, viele Fragen!

*Was macht den Jugendkreuzweg aus?*

Alexander Bothe betont, dass man einen Blick auf die Lebenswelten der Jugend haben muss, um einen Kreuzweg der Jugend zu gestalten. 92% der Jugendlichen haben ein Smartphone, 91% sind täglich online – das macht die Kommunikation der Jugendlichen heute aus. Daraus ergab sich die Frage: Könnte es eine Jugendkreuzweg-App geben? So wie ich poste, facebooke und twittere ... so bete ich auch.

Wenn wir als Kirche fragen, wie erzählen wir unsere Botschaften? Dann müssen wir erst einmal zuhören und anschließend entscheiden, ob wir uns den Kommunikationswegen anschließen. Dies ist eine Gradwanderung zwischen cool oder übergriffig. Entscheidend ist auf jeden Fall, zu sehen und zu fragen, wie Geschichten erzählt werden.

Beim Blick auf die Lebensphase der Jugendlichen ist außerdem zu fragen: *Welche Bedeutung hat Autorität?* Der eigene Autonomiedrang steht dem „Es gibt einen, dem ich mich verdanke, der mich frei macht“ entgegen. Allgemein wird heute viel diskutiert: *Was macht Zusammenleben aus?* Auch in der Politik spielt Identität eine Rolle. *Welche Modelle sind in der Gesellschaft gewünscht, welche nicht?*

Vor fünfzig Jahren wurde das, was der Pfarrer gesagt hat, für wahr angesehen. Heute reicht die Autorität des Pfarrers nicht mehr aus. Die Kernbotschaft des christlichen Glaubens muss sich mit den Lebenswirklichkeiten der Jugendlichen verbinden. Der Kreuzweg muss etwas anbieten, das in ihrer Lebenswirklichkeit andocken kann.

Nach diesen allgemeinen Überlegungen gab uns Alexander Bothe einen kurzen Überblick über die Geschichte des Jugendkreuzweges:

1952 Jugendliche übernehmen auf dem Katholikentag die Gestaltung eines Gebets  
entscheiden sich für einen Kreuzweg

1958 Der Kreuzweg als „Hauptact“ des Katholikentages

1959 Erster Kreuzweg unabhängig von einem Katholikentag; er begann mit dem Gedanken der „Gebetsbrücke“ – das Gebet übersteigt alle Grenzen und alle Sprachen. In der Zeit des geteilten Deutschlands, in dem noch keine Mauer steht, war die Idee, dass wir über alle Grenzen hinweg miteinander verbunden sind. Es ist die Botschaft, die uns miteinander über alle Zeiten hinweg verbindet; Christen sind eine Gemeinschaft in der Zeit und durch die Zeit, sie sind miteinander unterwegs. Das Feedback zu diesem Kreuzweg kam zu 60 % von evangelischer Seite.

1972 Jugendkreuzweg wird ökumenisch

2002 Fünfzigjähriges Jubiläum

Zu Beginn waren es 14 Stationen (biblisch und außerbiblisch überliefert). Es geht darum, den Weg Jesu nachzuerzählen. Seit vielen Jahren gibt es, ursprünglich auf Anregungen aus der DDR, 7 Stationen. Dieses Profil des Jugendkreuzweges wird manchmal durchbrochen.

*Wie entsteht ein Ökumenischer Jugendkreuzweg?*

Das Redaktionsteam bringt Ideen mit: Künstler, Orte, Jugendprojekt, Vorschläge, die zugeschickt werden ... Bei der Auswahl steht die Frage „Welches Thema ist gerade dran?“ im Mittelpunkt.

Beim Jugendkreuzweg 2017 *JesusArt* wurden Street-Art-Bilder aufgegriffen; sie sind ursprünglich aus einer Firmgruppe mit einem Pfarrer und einem Street-Art-Künstler entstanden. *JesusArt* ist der erste Kreuzweg, der eine App bekommen und mit Filmclips gearbeitet hat.

Beim Jugendkreuzweg 2018 *#beimir* wurden Ideen aus dem *JesusArt*-Kreuzweg von 2017 aufgenommen, da es sehr viel positive Resonanz gegeben hat. Die Basis ist der Lebenswelt-Bezug des Street-Art-Kreuzes von Jugendlichen in Köln: Wo zieht Jesus durch meine Welt? *#beimir!* ist der erste Kreuzweg, bei dem keine Jahreszahl mehr angegeben ist und ein Poetry-Slamer bei der Erstellung beteiligt war.

Der Jugendkreuzweg 2019 *Ans Licht* bewegt sich zwischen Wärme und Kälte, Licht und Dunkelheit. Es gibt Einzellieder (mit Noten sowie Klavier- und Gitarrenheft), außerdem eine Soundtrackvariante sowie einen Videoclip; die Musik kommt aus dem Jazz-Bereich.

Alexander Bothe sagt: Es lässt sich nicht sagen, ob es die Themen sind, die die Hauptrolle spielen, oder die Bilder. Die Auswahl geschieht durch ein Gremium, das dem Ökumenischen Rechnung trägt. Die Mitglieder des Gremiums sind aus der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (Michael Freitag), der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (Alexander Bothe)

und dem BDKJ-Jugenddachverband, da der Jugendkreuzweg aus den Katholikentagen entstanden ist.

Zwischen zwei Klausurtagungen zur Entstehung des Jugendkreuzweges gibt es immer einen interaktiven Gottesdienst; dieser findet stets auf dem Katholiken- oder Kirchentag statt (so auch auf dem DEKT in Dortmund mit den Bildern für den Jugendkreuzweg 2020).

*Das Profil und die Ausrichtung des Ökumenischen Kreuzwegs der Jugend ist immer gleich:*

Es gibt einen Bildungsimpuls: Was war mit Jesus? Was ist da passiert? – und einen Handlungsimpuls: Wir können diese Welt verändern! Der Tod ist nicht das Ende und das Kreuz nicht das Ende. Wir müssen nicht so bleiben wie wir sind und wir sind aufgerufen, die Welt zu verändern!

*Das Format der App* gibt neue Möglichkeiten, sich auf den Weg zu machen. Es gibt eine *Single-Prayer-App*. Anders als ein Textheft kann sie das ganze Jahr mitgenommen werden.

Darüber hinaus gilt es, sich gemeinsam auf den Weg zu machen. „Ich mache mich mit dir auf den Weg!“ – Als Lehrer oder Mitarbeiter ... sonst funktioniert der Kreuzweg nicht! Wir sind zusammen unterwegs; der Kreuzweg ist kein Segnungsroboter.

Im Internet findet sich der Jugendkreuzweg unter <https://www.jugendkreuzweg-online.de>

Monika Pesch

## **Protokoll der Mitgliederversammlung 2018**

Die Mitgliederversammlung fand während der Herbsttagung am Dienstag, dem 20.11.2018, in Villigst statt.

Beginn: 19.50

Ende: 20.40

### **TOP 1: Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2015**

Das Protokoll der Mitgliederversammlung 2017, das im Rundbrief 117 abgedruckt ist, wird einstimmig genehmigt.

### **TOP 2: Bericht des Vorstandes über seine Aktivitäten 2017/2018**

#### *2.1 Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem PI Villigst*

a) Die Herbsttagung 2017 „Es muss getan werden, nur auf Hoffnung“ beschäftigte sich mit Literatur und Theaterpädagogik als Möglichkeit, Gedenken zu vermitteln und Kirchengeschichte erfahrungsorientiert zu reflektieren. Auch durch das eigenständige Tun, das Ausprobieren theaterpädagogischer Elemente ist die Fortbildung sehr intensiv im Gedächtnis geblieben.

b) Bei der Frühjahrestagung im Februar 2018 gingen wir „Auf Tuchfühlung“ und beschäftigten uns mit den Misereor-Hungertüchern sowie den Möglichkeiten ihres Einsatzes im Religionsunterricht.

c) Vom 23. bis 25. März 2018 fand die 8. SchülerInnenakademie (SchAka) in Zusammenarbeit mit dem PI und dem Evangelischen Studienwerk Villigst statt. Sie hatte das Thema „Bin ich ‚irgendwie Anders‘?“ – zwischen Quantenphysik und Bachchoral – und noch viel mehr. Die SchAka findet immer am ersten Osterferienwochenende in NRW statt und richtet sich an Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland. Regine Gittinger aus dem Vorstand des Bundes nahm – wie in jedem Jahr – an der Vorbereitung und Durchführung der SchAka teil.

#### *2.2 Unsere Kontakte*

a) zur Schulaufsicht und zum Ministerium

In vergangenen Jahr haben vielfältige Kontakte zu Frau Johanne Nau-Wiens von der Bezirksregierung Arnsberg stattgefunden. Leider gibt es weder von ihr noch vom Ministerium eine sichtbare Reaktion auf die Anfrage des Bundes zusammen mit dem Landesverband katholischer Religionslehrerinnen und -lehrer bezüglich einer einheitlichen Operatorenliste für die Fächer Ev. und Kath. Religionslehre in der Oberstufe.

b) zum PI und den Landeskirchen (Evangelische Kirche von Westfalen und Lippische Landeskirche)

Am 11. März 2018 fand das jährliche Gespräch mit Herrn Fred Sobiech, Dezernent für Bildung und Erziehung der EkvW, statt. Herr Andreas Mattke vom Referat Bildung und Schule der Lippischen Landeskirche war in diesem Jahr leider verhindert. Thematisiert wurde vor allem der konfessionell-kooperative sowie der islamische Religionsunterricht.

### 2.3 Weitere Aktivitäten

Vorbereitung der Tagungen für 2019: Die Frühjahrstagung (14.02.2019) wird sich mit dem Ökumenischen Kreuzweg der Jugend und ihrem Einsatz im Religionsunterricht beschäftigen, die Herbsttagung 2019 widmet sich der Hauptvorlage zum Thema „Kirche und Migration“.

Bei Anfragen von Lehramtsantwärt\*innen sind wir – z. T. auch bei rechtlichen Fragen – Ansprechpartner.

### TOP 3 Verschiedenes

- Unser langjähriger Vorsitzender Hartmut Drüge richtet herzliche Grüße aus.
- Herzliche Einladung zum Deutschen Evangelischen Kirchentag, an dem auch der Bund zusammen mit der AEED vertreten sein wird.

### **Rückblick und Ausblick: die SchAka: Akademie für Schüler\*innen**

„Was geht mich (das) denn an?!“ – hoffentlich denken Sie beim Lesen nicht so und blättern weiter im Rundbrief, denn wer hätte das gedacht: Das Format der SchAka hat sich bewährt, es geht weiter und wird im kommenden Jahr zum 10. Mal stattfinden!

Es war nicht immer leicht mit der SchAka, aber von Jahr zu Jahr haben wir – das Evangelische Studienwerk Villigst, das Pädagogische Institut der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Bund evangelischer Religionslehrerinnen und -lehrer an den Gymnasien an Gesamtschulen in Westfalen und Lippe – dazugelernt. So ist im Laufe der vergangenen Jahre ein bewährtes Format für Schüler\*innen der Oberstufen aus dem gesamten Gebiet der EKD entstanden, dessen 10-jähriges Jubiläum wir sicher auch ein wenig stolz 2020 begehen dürfen.

Da ist der Termin, der scheinbar immer quer liegt, aber es gibt keinen besseren als das erste Ferienwochenende der Osterferien in NRW (→ safe the date: 3. - 5. April 2020 SchAka 2020).

Egal, wohin man den Termin im Schuljahr sonst verlegen würde, es passt nirgendwo so ganz richtig: Da haben die anderen Bundesländer zu anderen Terminen Ferien; da

bekommen die Abiturient\*innen z. B. in NRW gerade an dem Freitag erst ihre Zulassung zum Abitur; da käme man zu einem früheren Termin in Konflikt mit Klausurterminen ... Es gibt vieles, was dafür und dagegen sprach, aber wir haben uns entschieden, an dem Termin so festzuhalten, und er hat sich langsam rumgesprochen.

Rumgesprochen – das ist auch so eine Frage der Werbung und der Öffentlichkeitsarbeit, die uns von Jahr zu Jahr beschäftigt: Auf die Pakete von Flyern, die wir in den ersten Jahren gedruckt haben, haben wir verzichtet. Die landeten in den Sekretariaten der Schulen, in irgendwelchen Fächern, aber selten bei den Adressat\*innen. Und wenn sie die in den Händen hatten, haben sich viele nicht getraut, sich einfach auf den Weg zu machen. Was sich bewährt hat, woran wir aber in jedem Jahr nicht müde werden zu erinnern, ist *die persönliche Einladung!*

Da gibt die/der Religionslehrer\*in die Einladung persönlich weiter an die Schüler\*innen, macht darauf aufmerksam, lädt ein, steht für Rückfragen zur Verfügung. Auch in der Gemeinde kann diese Einladung ausgesprochen werden, am besten auch mit einer Unterstützung z. B. bei den Fahrtkosten.

So gibt es also keine Flyer mehr, sondern wir verschicken die Einladungen Anfang eines Jahres per Mail an die Schulen, an die Schulreferate, an die zuständigen Stellen in den Landeskirchen, Kirchenkreisen usw. und so können sie dann analog oder digital weitergegeben werden – mit einem persönlichen Wort, einer Ermutigung.

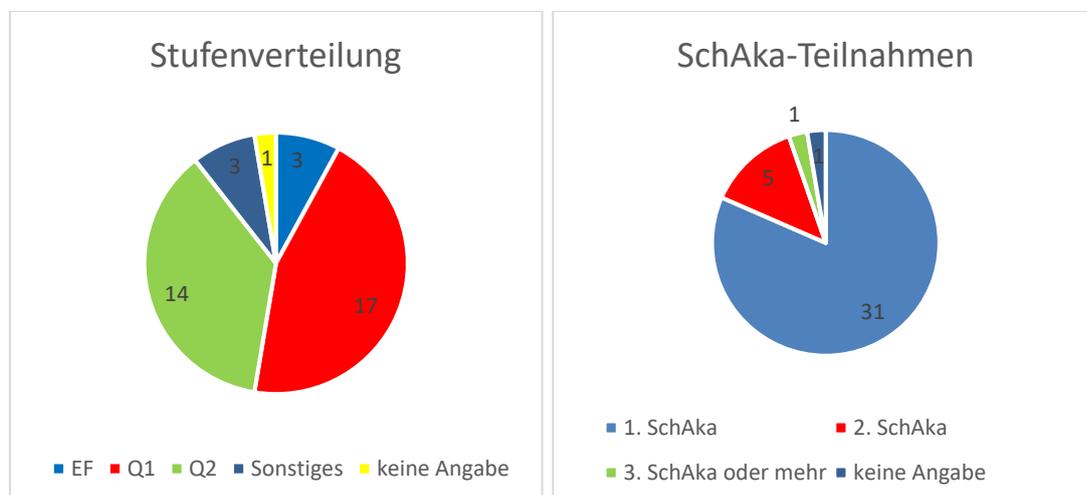
Was auch sein kann: Dass eine Mutter ihren Sohn, der eigentlich lieber zu Hause bleiben wollte, einfach zur SchAka hinführt, er etwas mürrisch bleibt, dann ganz begeistert das nächste Jahr wiederkommt, vielleicht sogar ein 3. Mal 2020 dabei sein wird, geplant hat er es.

Wer nicht darauf warten will, wann diese Einladungen ankommen, kann auch gerne unter folgenden Links ab Januar 2020 selbst nachschauen:

<http://www.relibund.de/schuelerinnenakademie-villigst.html>

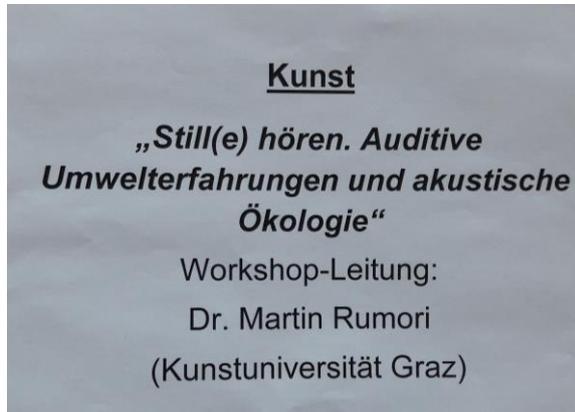
<https://www.evstudienwerk.de/aktuelles/veranstaltungen/schuelerinnenakademie.html>

Noch findet man dort den Hinweis auf die 9. SchAka, die mit 41 Teilnehmer\*innen wieder erfolgreich stattfinden konnte.



„Was geht mich (das) denn an?!“ – dazu haben sich die Schüler\*innen in Theorie-seminaren, Workshops und beim Markt der Möglichkeiten ausgetauscht und ihren Horizont über die eigenen Schulmauern hinaus erweitert.

Ich selbst konnte bei einem interessanten Theorieseminar dabei sein:



Was bedeutet es, Stille zu hören, Umwelt akustisch wahrzunehmen und das Erlebte dann mit theoretischem Input zu reflektieren? – Da bekomme ich noch Lust, weiter zu studieren ...



Was sich auch im Laufe der Jahre für die SchAka herauskristallisiert hat, das ist die Frage nach der eigenen (beruflichen) Perspektive, die die Schüler\*innen bewegt. Als „roter Faden“ durchzog die von uns sogenannte „Zukunftswerkstatt“ bei der 9. SchAka die einzelnen Tage mit entsprechenden Einheiten.

Nicht nur vor dem Hintergrund des Buches von Tillmann Grüneberg „Mit den richtigen Fragen das richtige Studium finden“<sup>1</sup> konnten wir diesmal die Zukunftswerkstatt gestalten, sondern Tillmann Grüneberg war selbst während der gesamten Zeit anwesend. Dabei hat er nicht nur die Einheiten der Zukunftswerkstatt moderiert, sondern stand auch sonst für die Fragen der Schüler\*innen zur Verfügung.



Text und Bilder: Regine Gittinger

---

<sup>1</sup>Tillmann Grüneberg, Mit den richtigen Fragen zum richtigen Studium: Selbsteinschätzung rund um die Studienwahl, 1. Aufl. 2019, ISBN-10: 3662576600

## Der Finger – Beobachtungen im Schulalltag

Das Fach Kunst genießt an unserer Schule den charmanten Vorteil, dass es sich Präsenz zu verschaffen versteht: Die Wände der Flure, die Vitrinen werden gefüllt mit den Produkten aus dem Unterricht. Ganz wunderbare Bilder, Skizzen und Plastiken wechseln sich regelmäßig ab. Einzelnes davon ist auf Dauer angelegt.

Zwei Flure wurden jüngst mit lebensgroßen Schattenrissen ausgestattet. Jedes Kunstkurs-Mitglied hatte sich anscheinend eine Pose gewählt und die eigene Kontur auf eine ausgewählte Stelle der Wand übertragen und schwarz gefüllt. Hinterlassenschaften und Fragmente ihrer Urheber. Typische Posen: aufrecht stehende Figuren mit Mobiltelefon zur Hand, einer der etwas wie einen Fußball wegstreten will. Die meisten im Profil. Dezentere Anmutungen von dem, was ihnen an sich selbst abbildenswert erscheinen mochte, oder von dem, was sie in den Schulraum hineinragen wollten. Vielleicht etwas zu massiv in Fluren, deren Tageslichtausbeute von einer einzigen Fensterfront am Ende des Ganges herrührt. Aber bestimmt für die meisten Malerinnen und Maler eine angenehme oder für einige Wochen reizvolle Empfindung, der Schule so eine bleibende Spur eingepreßt zu haben.

Eine der Figuren ist so platziert, dass man frontal auf sie zugehen muss, um das Treppenhaus zu erreichen. Ich verließ einen Kursraum zur Pause, wandte mich Richtung Treppenhaus und war daraufhin Teil folgender kleiner Szenenfolge:

Mein Blick fiel auf das Bild

und fokussierte sofort auf zwei Elemente: 1. Ein Mädchen mit Kopftuch und 2. Der erhobene Finger. Vor den inneren, ausgeführten Gedanken war schon ein Gefühl dabei, sich auszubreiten. Ich hatte hier etwas entdeckt, oder besser enttarnt. Ich hatte etwas begriffen, was anscheinend bisher verborgen war. Hier hatte eine Muslima es geschafft, eine religiöse Botschaft in den öffentlichen Raum der Schule zu platzieren! Der Finger, erhoben als Zeichen, selbst eine Botschaft an die Betrachter. Ich würde es niemandem erzählen, aber ohne danach zu suchen, spiegelte sich der Finger an der Wand in einem inneren Erinnerungs-Bild des IS-Anführer Al-Baghdadi, der im Juni 2014 sein „Kalifat“ beginnen wollte. Eine unselige Assoziation, die das Licht der Öffentlichkeit



scheuen sollte. Da stand ich aber nun zumindest vor einer religiösen Botschaft an der Schulwand, eine Repräsentanz des muslimischen Gottes. Vielleicht gar eine Spur zu einem Fundamentalismus? Scheinbar am Unwissen der Kunstlehrkraft vorbei getrickst. Ein winziges bisschen vermischten sich Entdeckergeist und die gefühlte Erkenntnis, dass es zu dieser Einsicht offensichtlich eine kompetente Fachkraft für Religiöses gebraucht hatte, zu einem etwas aufgeregten und etwas stolzen Gefühl der Empörung. Mehr geschah nicht, außer dass ich mir vornahm, diese Erkenntnis der Kunstlehrkraft zu präsentieren: Das Kunstwerk als potenzielle Gefahr für den Schulfrieden, ein Auftrag an uns, den Fundamentalismus dahinter zu prüfen und es ggf. zu entfernen. Anders als das Fach Kunst, sind wir Religiösen zu viel mehr Bedachtsamkeit aufgerufen, wenn es um die Gestaltung des öffentlichen Schulraumes geht. Wir brauchen unsere Fachkompetenz in Fragen religiöser Prägung, Handlungen und Symbole aus vielen guten Gründen. Und wir sind bereit, sie einzusetzen und für eine freiheitliche Religionsausübung zu streiten. Die Kunstlehrkraft aber brauchte hier anscheinend einen aufklärenden Fingerzeig.

Zur nächsten Gelegenheit stand ich wieder vor der Wand, als zufällig eine Kunstlehrkraft über den Flur lief. Ich sprach sie an, ungefähr mit: „Hey, weißt du, was das hier ist?! Das ist doch ein religiöses Zeichen wie ein Symbol für Fundamentalismus oder so.“ Ich war gespannt auf die erste Reaktion und hätte das natürlich genauer erklärt. Die Kunstlehrkraft sagte aber so etwas wie: „Ach hör bloß auf, davon will ich nichts mehr hören.“ Das überraschte mich nun. Was sie berichtete, war: Es hatte sich vor Tagen schon eine andere Kunstlehrkraft bei ihr beschwert über dieses verkappte religiöse Zeichen, eine Gefahr erkannt. Daraufhin sei der Schulleiter einbezogen worden. Eine Kommission aus Schulleiter, Kunstlehrkraft und Hausmeister sei zusammengetreten, habe einen Ortstermin durchgeführt und den Schatten begutachtet. Die Kunstlehrkraft selbst sei befragt worden, sowohl zu der Schülerin als auch zum Schattenriss und der möglichen religiösen Bedeutung der gewählten Körperhaltung.

Die da schon etwas aufgebraute Kunstlehrkraft wusste Folgendes zu berichten:

1. Die Schülerin sei sehr schüchtern und sie freue sich, dass sich die Schülerin überhaupt aktiv beteiligt und ihren eigenen Körperumriss an die Wand gebracht habe.
2. Der Finger zeige ganz einfach auf das erhöht angebrachte Hinweisschild für einen Feuerlöscher. Der hängt in Hüfthöhe schräg neben dem Schatten schon lange an der Wand.

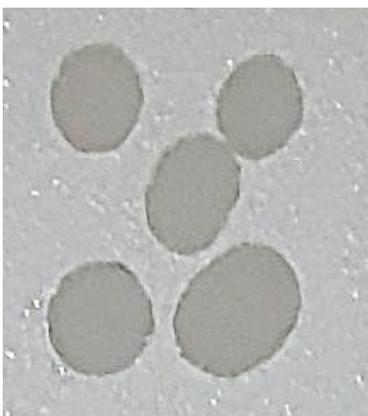
Die Szene hätte beendet sein können. Doch die Kunstlehrkraft erzählte mir, dass es weitergegangen sei: Hausmeister und Schulleiter hätten anscheinend dennoch jede potenzielle Gefahr beseitigen wollen und hätten das Hinweisschild für den Feuerlöscher von der Wand gehobelt, um es nun deutlich tiefer wieder anzukleben. Mir wurden zwei Varianten berichtet: Sie hätten es direkt an die Fingerspitze geklebt oder sogar auf den Finger. Anscheinend sollte hier jede mögliche religiöse Deutbarkeit überlagert, verhindert werden. Vielleicht sollte so der Unruhegeist, den sie vielleicht immer noch wirken zu spüren glaubten, gebannt werden. Der Finger wurde geerdet.

Gefahr gebannt. Ob sie das nicht auch als Eingriff in das Kunstwerk selbst empfunden habe, wollte die Lehrkraft mir nicht mehr offenbaren.

Mir war alles schon empfindlich auf den Pelz gerückt und hatte meine anfängliche Lust, hier als Religionslehrkraft wirksam werden zu können, in ein Gefühl der Scham verwandelt. Äußerlich blieb ich fröhlich und die Kunstlehrkraft kam – etwas stolz – zu dem positiven Schluss, dass man hier einmal sehen könne, welche Kraft Kunst entfalten könne. Übrigens war das Schild anscheinend schon kurz danach wieder abgefallen, nun waren nur noch die ursprünglichen Klebespuren überkopfhoch geblieben. Das Schild war fort. Der Finger zeigte nun irgendwie ins Nichts.

Da hatte ich genug und hätte es für ein tatsächliches Ende meines kleinen aufklärerischen Auftrages halten wollen: „Was Kunst kann“, erschien mir als passables Abschlussmotto für mich selbst. Demütig wollte ich etwas weniger leichtfertig sein und meine Stereotype künftig besser abwägen. Aber immerhin war ich wachsam gewesen. Und weil alles so interessant war und ein Beleg für die Kraft der Kunst und irgendwie auch unterhaltsam und weil alles geklärt war, zog ich mein Mobiltelefon, um ein Bild zu schießen, und erzählte noch fröhlich, dass ich das ja nun gut meinen Referendarinnen und Referendaren als Beispiel für den aktuellen Stand unserer interreligiösen Kompetenz und den allgemeinen Zustand unserer Gesellschaft würde vorstellen können, als die Kunstlehrkraft mit fast in den Arm fiel: Ein Foto sollte ich aber bitte doch nicht machen, sie sei schon genervt genug nach der Sache mit dem Schulleiter, das solle doch nicht nach außen dringen.

Da hatte die Kunst also nicht das letzte Wort, sondern das Unbehagen, in religiöse Händel verwickelt zu werden, die – irgendwie bedrohlich – nicht zu bannen waren. Ich machte das Foto später.



Ich zeigte es einem sehr kundigen muslimischen Kollegen: Das Mädchen mit Kopftuch, erhobenem Finger, die Klebereste darüber. Er: „Oh, eine Nonne!“ Ich: „...“. Dann erzählte ich die Szenenfolge bis hin zu den Kleberesten. Er: „Och, ich dachte, das sei ein Kreuz.“ Abschlussrunde: Er klärte mich über den Finger auf: Kein fundamentalistischer Predigtfinger. Wenn er religiös verwendet wird, dann im Gebet als augenfälliger Fingerzeig und stete Erinnerung an die Einmaligkeit Allahs.

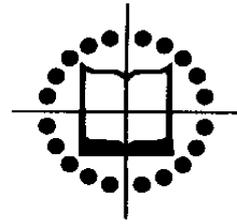
So weit ist es her mit meiner interreligiösen Dialogfähigkeit, der Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz. „Immerhin war ich wachsam geblieben.“ Wäre ich das einmal besser nicht oder hätte es nicht sein wollen, wäre es wahrscheinlich besser für mich gelaufen. Man müsste einmal eine Unterrichtsreihe über den Finger in der Religion ausarbeiten.

Übrigens sieht der Schattenriss derzeit so aus. Ob damit alles in Ordnung ist, muss jeder mit Wahrnehmungs-, Deutungs- und Dialogkompetenz selbst entscheiden.

Dennis Kramer



Bund  
evangelischer Religionslehrerinnen und -lehrer  
an den Gymnasien und Gesamtschulen  
in Westfalen und Lippe



Monika Pesch, 1. Vorsitzende, Am Cappeler Freistuhl 25,  
59556 Lippstadt, Tel.: 02941/9888383  
E-Mail: pesch@muenster.de

Lippstadt, 1. Oktober 2019

**An die Mitglieder  
und an die Freundinnen und Freunde unseres Bundes**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Namen des Vorstandes unseres Bundes möchte ich Sie sehr herzlich einladen zur

**Herbsttagung des Bundes**

**Dienstag, 19.11.2019, 15.00 Uhr, bis Mittwoch, 20.11.2019, 17.00 Uhr, in Haus Villigst**

**Thema:**

**„Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich aufgenommen“ – Migration und Religion**

Im Rahmen der Herbsttagung findet am 19.11.2019 um 20.00 die Mitgliederversammlung des Bundes statt, zu der ich ebenfalls herzlich einlade.

Tagesordnung der Mitgliederversammlung

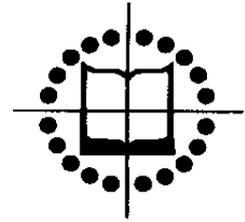
1. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2018 und der Tagesordnung (Das Protokoll ist im Rundbrief 117 abgedruckt.)
2. Bericht des Vorstands über seine Aktivitäten 2018/2019, verbunden mit einer Standortbestimmung des Faches Evangelische Religionslehre
3. Bericht der Kassenwartin
4. Ergebnis der Kassenprüfung
5. Entlastung des Vorstands
6. Wahlen
7. Verschiedenes

Wir im Vorstand würden uns sehr freuen, wenn Sie zu unserer Herbsttagung kommen könnten. Auch Nichtmitglieder des Bundes sind herzlich willkommen!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

„Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich aufgenommen“ –  
Migration und Religion



Herbsttagung des Bundes evangelischer Religionslehrerinnen  
und -lehrer an den Gymnasien und Gesamtschulen in Westfalen und Lippe

Ca. 60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Ihre Erfahrungen von Aufbruch, Angst und Angewiesensein spiegeln sich in biblischen Erzählungen wie denen von Abraham, Mose und Ruth. Migration und Wanderschaft, die Begegnung mit Gott im Fremden sind zentrale Themen der Bibel. Prof. Dr. Klara Butting wird in der Auseinandersetzung mit der aktuellen Hauptvorlage der EKvW „Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich aufgenommen“ die biblische Tradition zum Umgang mit Fremden profilieren.

„Nimmt man das Vaterland an den Schuhsohlen mit?“, fragt Danton in Georg Büchners „Dantons Tod“. „Nimmt man seine Religion an den Schuhsohlen mit?“, kann man weiterfragen. Prof. Dr. Alexander-Kenneth Nagel wird sich aus religionswissenschaftlicher und religionssoziologischer Sicht mit den Fragen auseinandersetzen, welche Bedeutung Religion für Migranten hat und wie es mit einer (neuen) religiösen Beheimatung aussieht – Fragen, die das Schulleben im Allgemeinen, aber besonders den Religionsunterricht betreffen und einen deutlichen Bezug zu den Kernlehrplänen der Sek. I und II aufweisen (Inhaltsfelder 1-5).

Dienstag, 19.11.2019, 15.00 Uhr, bis Mittwoch, 20.11.2019, 17.00 Uhr –  
Haus Villigst

Leitung: Dr. Elke Jüngling  
Marco Sorg  
Christian Fabritz, Bielefeld  
Monika Pesch, Lippstadt

Referent\*innen: Prof. Dr. Klara Butting, Uelzen  
Prof. Dr. Alexander-Kenneth Nagel, Göttingen

Teilnahmebeitrag: 39,00 €  
Zuschlag Übernachtung/Frühstück im Doppelzimmer: 15,00 €  
Zuschlag Übernachtung/Frühstück im Einzelzimmer: 25,00 €  
Veranstaltung Nr. 1957151  
Anmeldung in Villigst bei Susanne Franz  
(Susanne.Franz@pi-villigst.de bzw. Tel. 02304 / 755 – 268) oder katalog.pi-villigst.de

## **Das Programm der Herbsttagung**

### **Dienstag, 19.11.2019**

	Anreise/Stehkaffee
15.30 Uhr	Beginn der Tagung  Begrüßung/Einführung  Erwählung versus Populismus – Der biblische Universalismus, die Erwählung Israels und Gottes Option für die Fremden Prof. Dr. Klara Butting, Uelzen  Aussprache/Diskussion
18.15 Uhr	Abendessen
19.00 – 20.00 Uhr	„Das Wagnis bleibt“. Exemplarische Arbeit der Teilnehmenden mit ausgewählten Bibeltexten
20.00 Uhr	Mitgliederversammlung des Bundes evangelischer Religions- lehrerinnen und -lehrer (auch Gäste sind herzlich willkommen) mit anschl. Möglichkeit zum gemütlichen Beisammensein

### **Mittwoch, 20.11.2019**

9.00 Uhr	Andacht
9.45 Uhr	Wie sollen wir des Herren Lied singen in fernen Landen? – Religionssoziologische Perspektiven auf Migration und religiösen Wandel Prof. Dr. Alexander-Kenneth Nagel, Göttingen  Aussprache/Diskussion
12.30 Uhr	Mittagessen
14.00 Uhr	Arbeit in Gruppen mit der Hauptvorlage und weiteren Texten, Erschließungsimpulse durch Prof. Dr. Alexander-Kenneth Nagel  Stehkaffee  Rückblick und Ausblick (Plenum)
17.00 Uhr	Schluss der Tagung

## Literatur

- Hauptvorlage „Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich aufgenommen“ – Kirche und Migration  
<https://kircheundmigration.ekvw.de>  
[https://kircheundmigration.ekvw.de/wp-content/uploads/2018/12/ich\\_bin\\_fremd\\_gewesen.pdf](https://kircheundmigration.ekvw.de/wp-content/uploads/2018/12/ich_bin_fremd_gewesen.pdf)
- Junge Kirche 4/2018: Integration.
- Baumann, Martin: Religion und ihre Bedeutung für Migranten. Zur Parallelität von „fremd“-religiöser Loyalität und gesellschaftlicher Integration. In: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (Hrsg.): Religion – Migration – Integration in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Fachtagung am 22. April 2004. Dokumentation. Berlin und Bonn 2004. S. 19 - 30.  
[<http://www.remid.de/pdf/religionmigration-integration-2004.pdf>]
- Nagel, Alexander-Kenneth: Religiöse Pluralisierung im Schatten der ‚Flüchtlingskrise‘. Wie Migration und Flucht die deutsche Religionslandschaft verändern. In: Beilschmidt, Theresa (Hrsg.): Flucht, Religion und Integration. Interreligiöse Impulse. Berlin: LIT 2018 (= Forum Theologie, Philosophie und Ethik. Schriften der Akademie der Diözese Hildesheim. 3.). S. 65 - 75.

## Personalia

### Die Vorstandsmitglieder im Oktober 2019

Werner Beine, Bahnhofstraße 49, 48291 Telgte

Tobias Bergunde, Im Niedernbrock 5, 32584 Löhne

Elisabeth Böhmer, Halterner Str. 62, 45657 Recklinghausen

Christian Fabritz, Fritz-Reuter-Str. 4, 33604 Bielefeld

Regine Gittinger, Dürerstraße 49, 45659 Recklinghausen

Ute Hiddemann, Buchenweg 7, 33813 Oerlinghausen

Dennis Kramer, Haverlandweg 3, 48249 Dülmen

Monika Pesch, Am Cappeler Freistuhl 25, 59556 Lippstadt

Lisa Steinkühler, Wenkenstr. 20, 32105 Bad Salzuflen

**Der Bund im Internet:** <http://relibund.de>

Hinweis:

Falls Sie Interesse haben, dem Bund beizutreten, sind Beitrittsformulare über den Vorstand oder über die Homepage erhältlich. Ausgefüllt werden diese dann Frau Lisa Steinkühler, Wenkenstr. 20, 32105 Bad Salzuflen gesandt.

#### Impressum

Der Rundbrief wird herausgegeben vom Vorstand des Bundes evangelischer Religionslehrerinnen und -lehrer an den Gymnasien und Gesamtschulen in Westfalen und Lippe

Vorsitzende: Monika Pesch, Am Cappeler Freistuhl 25, 59556 Lippstadt

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Tobias Bergunde, Monika Pesch

Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 30,- jährlich (€ 15,- für Referendarinnen und Referendare, Mitglieder im Ruhestand sowie Pfarrerinnen und Pfarrer)

Bankverbindung des Bundes:

Sparkasse Bochum, IBAN: 4305 0001 0037 3015 12

Aus Kostengründen bitten wir unsere Mitglieder sehr herzlich, uns eine Abbuchungsermächtigung für die Beitragszahlungen zu erteilen.

Teilen Sie uns bitte Änderungen Ihrer Anschrift und – bei Änderung Ihrer Bankverbindung bei Vorliegen eines Abbuchungsauftrages – Ihrer Bankverbindung umgehend mit. Vielen Dank!



## Beitrittsformular

An den Bund evangelischer Religionslehrerinnen und -lehrer an den  
Gymnasien und Gesamtschulen in Westfalen und Lippe

z.Hd. **Frau Dr. Lisa Steinkühler**

**Wenkestraße 20**

**32105 Bad Salzuflen**

### Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Bund evangelischer  
Religionslehrerinnen und -lehrer an Gymnasien und Gesamtschulen in  
Westfalen und Lippe.

Der Jahresbetrag beträgt € 30,00 (ermäßigt 15,00 für Referendarinnen und Referendare,  
Mitglieder im Ruhestand sowie Pfarrerinnen und Pfarrer).

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Geburtstag: \_\_\_\_\_

Dienstbezeichnung: \_\_\_\_\_

Fächer: \_\_\_\_\_

Vokation: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

Privatanschrift: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift

### Einzugsermächtigung für das SEPA-Lastschriftverfahren zur Mitgliedsnummer

Name des Kontoinhabers bzw. der Kontoinhaberin:

\_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Ich bin damit einverstanden, dass durch den Bund ev. Religionslehrerinnen und -lehrer an den  
Gymnasien und Gesamtschulen in Westfalen und Lippe, vertreten durch den Kassenwart, der  
jeweils für mich gültige Mitgliedsbeitrag ein Mal jährlich von meinem Bankkonto eingezogen  
wird. Meine Bankverbindung lautet:

IBAN: DE \_\_\_\_\_

BIC: \_\_\_\_\_

bei (Bezeichnung des Geldinstituts): \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_, Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: